

Prof. Dr. Kurt Krolop:

Gutachten zu der Dissertation von Mgr. Veronika Jičínská:

„Wie viel mehr Jargon Sie verstehen als Sie glauben. Überlegungen zur Sprache bei Hugo von Hofmannsthal, Fritz Mauthner, Walter Benjamin und Franz Kafka“

Die Doktorandin hat ihr Titelthema auf bündige und schlüssige Weise untersucht, auch mit dem Instrumentarium neuerer literaturwissenschaftlicher und kulturtheoretischer Methoden.

Hier und da könnte man sich ein näheres Eingehen auf wichtige Motive des themenbezüglichen zeitgenössischen Umfeldes wünschen, so zum Beispiel eine Klärung der zentralen These in Ludwig Wittgensteins „Tractatus logico-philosophicus“: „Alle Philosophie ist ‚Sprachkritik‘. (Allerdings **n i c h t** im Sinne Mauthners.)“ (4.0031)

Auch beim Kafka-Kapitel, in dessen Mittelpunkt weithin nur das steht, was Kafka in einem Brief an Max Brod über die magische Operette „Literatur“ von Karl Kraus gesagt hat, wären erklärende Bemerkungen erwünscht. („Literatur“ ist keineswegs zuerst in der „Fackel“ erschienen, wie die Autorin auf S. 67, Anm. 51, anführt, sondern nur wie alle Dramen mit Ausnahme der „Letzten Tage der Menschheit“ sogleich in Buchform, nach vorherigen Lesungen.) Denn beim Zitat der Briefwendung „so mauscheln wie Kraus kann niemand“ müsste deutlich werden, dass es sich nicht um ein „mauscheln“ des Verfassers Karl Kraus handelt, sondern um ein „mauscheln lassen“ der Figuren seiner Operette, also um ein Phänomen „angewandeter Sprache“ (Karl Kraus), ebenso wie es in einem späteren Brief an Max Brod bei der Stelle „es rieselt im Gemäuer, wie Kraus sagt“ (14.9.1923) auch nicht um einen Ausspruch von Karl Kraus geht, sondern um ein leitmotivisches satirisches Zitat aus einem Leitartikel Moriz Benedikts.

Im Übrigen ist die Sprache der deutsch vorgelegten Dissertation auf vorbildliche Weise so gut wie fehlerlos. (Zu den wenigen Ausnahmen gehört die Stelle S. 22, Anmerkung 15: „Vgl. Kafkas Tagebucheintragen aus der Zeit, **w a n n** in Prag eine Theatergruppe ostjüdischer Schauspieler aus Lemberg gastierte“.)

Auch bei den bibliographischen Angaben lassen sich nur wenige kleine, unwesentliche Fehler entdecken. So muss es auf S. 24, Anm. 19 nicht heißen: „Übersetzungen aus dem Deutschen ins Tschechische“, sondern umgekehrt aus dem Tschechischen ins Deutsche. Die bibliographische Angabe *Deutsche Zeitung Bohemia* (S. 110) gilt erst ab Herbst 1914, bis dahin hieß das Blatt einfach *Bohemia*.

Unbeschadet solcher Ergänzungs- und Korrekturwünsche kann die Verteidigung der vorgelegten Dissertation auf das Nachdrücklichste befürwortet werden.

Prag, den 20.05.07

Kurt Krolop
(Prof. Dr. Kurt Krolop)